

# Wirtschaftswachstum oder Wohlstand?

von Alex Krainer,\* Monaco



Alex Krainer.  
(Bild zvg)

*(CH-S) In der Regel analysiert Alex Krainer in scharfsinniger Weise aktuelle geopolitische Vorgänge aus verschiedenen Perspektiven oder durchleuchtet lokale Ereignisse vor dem Hintergrund von globalen Vorgaben. Im folgenden Beitrag stellt er die schlichte Frage, welche wirtschaftlichen Ziele wir verfolgen wollen, da*

*«Wirtschaftswachstum» nicht zwangsläufig Wohlstand schafft.*

\* \* \*

*Nicht jedes Wirtschaftswachstum ist erstrebenswert. Letztendlich geht es um Entscheidungen: Welche Zukunft wollen wir gestalten? Wir haben kein Recht, diese Entscheidungen zu vernachlässigen, denn davon hängt unsere Zukunft ab.*

Der Begriff «Wirtschaft» wird in den Medien täglich herumgeworfen, personifiziert in Aussagen wie «die Wirtschaft verlangsamt sich», «die Wirtschaft stagniert» oder «die Wirtschaft boomt». Die unausgesprochene Annahme ist, dass wir alle genau wissen, was «die Wirtschaft» ist. Aber worauf sich die meisten von uns beziehen, wenn wir über die Wirtschaft sprechen, sind die Statistiken über bestimmte wirtschaftliche Aktivitäten.

Statistiken sagen jedoch nichts über die Natur dieser Aktivitäten aus, als ob dies irrelevant wäre. Wir können unser Vertrauen in die «unsichtbare Hand» setzen und davon ausgehen, dass wirtschaftliche Aktivität die Wünsche und Bedürfnisse einer Gesellschaft widerspiegelt. Doch dieses Vertrauen ist weitgehend fehl am Platz.

## Die Hamsterrad-Wirtschaft

Stellen Sie sich vor, Sie lebten in einer Gemeinde, in der eine alte, aber funktionsfähige und gut

instand gehaltene Brücke zwei Flussufer verband und es Menschen und Gütern ermöglichte, sich hin und her zu bewegen. Die Brücke würde ein Investitionsgut darstellen – ein echtes Stück des Gemeindevermögens. Ihre Existenz würde sich nur marginal auf das «BIP» der Gemeinde auswirken, da ihre Instandhaltung gewisse Kosten verursachen würde. Unabhängig davon sollte es offensichtlich sein, dass die Brücke ein ausserordentlich nützliches Stück Sozialkapital wäre.

Nehmen wir nun an, jemand, ein Experte, frisch von Harvard oder Oxford, käme auf die Idee, dass man, um die Wirtschaft (das BIP) der Gemeinde anzukurbeln, die Brücke sprengen und eine neue bauen sollte. Die Gemeinde könnte Kredite aufnehmen, Abbruchmannschaften anheuern, die alte Brücke zerstören, Architekten und Bauunternehmer hinzuziehen und die neue Brücke errichten. Viele Menschen würden aus den neuen Krediten der Gemeinde bezahlt werden, und all diese Ausgaben würden die Wirtschaft, die Beschäftigung und das BIP ankurbeln.

Doch durch den Ersatz der alten Brücke durch die neue würde sich der Wohlstand der Gemeinschaft nicht verändern. Mit der Zeit würde er sogar abnehmen, da die Gemeinschaft nun die Schulden bedienen müsste, die sie durch den Ersatz der alten Brücke durch die neue aufgenommen hat. Die Konsequenz dieser Dynamik ist, dass «Wirtschaftswachstum» nicht zwangsläufig Wohlstand schafft oder den Lebensstandard einer Gemeinschaft verbessert. Je nach Art der wirtschaftlichen Aktivität könnte es sogar das Gegenteil bewirken.

Die offensichtliche Schlussfolgerung ist, dass Wirtschaftspolitik nicht auf ein unreflektiertes Streben nach Wachstum hinauslaufen sollte. Stattdessen sollte die Politik auf die angestrebten sozialen Ziele ausgerichtet sein. Das wirft die Frage auf: Welche Ziele sollten wir anstreben? Was möchten wir mit unserer Arbeit erreichen? Was sollten wir schaffen? Welche Verbesserungen in unserem Leben wünschen wir uns? All diese Fragen zu ignorieren und blindlings Wachstum anzustreben, könnte so sein, als würde man in ei-

\* Alex Krainer ist der Entwickler von «I-System Trend Following» und Herausgeber des täglichen «Trend Compass». Er ist Portfolio Manager bei Altana Wealth S.A.M., Monaco und Autor zahlreicher Bücher über Finanz- und Rohstoffmärkte.

nem Hamsterrad laufen, Energie verbrauchen und dabei nirgendwo hinkommen.

### **Was nicht nachhaltig ist, kann nicht ewig so weitergehen**

Das blinde Streben nach Wirtschaftswachstum könnte gefährlich sein. Es ist zudem völlig unhaltbar. Bedenken Sie Folgendes: Wenn Ihr Vermögen aus einer einzigen Unze Gold bestünde und Ihr politisches Ziel darin bestünde, diesen «Vorrat» um 5 Prozent pro Jahr zu vermehren, würde Ihr Vorrat in 1000 Jahren die Masse des gesamten Planeten übersteigen. Irgendwann würden die Naturgesetze Sie zwingen, Ihre Ziele zu überdenken.

Heute scheinen wir so sehr auf das Streben nach Wirtschaftswachstum fixiert zu sein, dass alle anderen politischen Ziele diesem untergeordnet oder als irrelevant abgetan werden. Das liegt daran, dass unsere politischen Entscheidungsträger ihre Verantwortung fast vollständig abgegeben haben und die Wirtschaftspolitik den Zentralbankern überlassen, die ihrerseits die Gesellschaft ausschliesslich durch das Prisma ihres Währungssystems betrachten. Die Wirtschaft muss (nominal) wachsen, sonst implodiert das gesamte System. Daher ist jedes Wachstum wünschenswert, selbst wenn es für die Gesellschaft schädlich ist.

Wenn ununterbrochene Kriege das BIP steigern, dann ist Krieg gut. Wenn das Vorantreiben von Impfstoffen und endlosen Auffrischungsimpfungen ebenfalls das BIP steigert, dann sind Impfstoffe grossartig. Wenn die Heilung von Krankheiten das BIP senkt, weil die Menschen weniger für Medikamente und Behandlungen ausgeben, dann dürfen wir Krankheiten offensichtlich nicht heilen.

Heute macht der Gesundheitssektor fast 20 Prozent des US-BIP aus. Würden alle Menschen plötzlich wieder vollkommen gesund, würde das BIP einen Einbruch auf das Niveau einer Depression erleiden.

### **Wessen Entscheidungen?**

Eine Brücke in die Luft zu sprengen, um sie wieder aufzubauen, ist eine absurde Entscheidung, aber sie ähnelt tatsächlich der Zerstörung der Gesundheit von Menschen, um sie zu heilen (ausser dass man Menschen *tatsächlich* nicht heilen kann, da dies «die Wirtschaft» zum Einsturz bringen würde). Trotz dieser Absurditäten haben wir diesen Zustand irgendwie akzeptiert, und nur wenige Menschen stellen ihn überhaupt in Frage. Aber selbst wenn wir die Absurditäten ignorieren, ist das System wirklich *nicht* nachhaltig, was bedeutet, dass es früher oder später *unweigerlich* zu einer Krise kommen wird.

An diesem Punkt werden wir das System durch ein anderes ersetzen müssen, das hoffentlich ein lebensförderndes Wirtschaftsmodell sein sollte. Es gibt keinen Grund, warum die Gestaltung eines lebensfördernden Systems, das das Leben der Menschen bereichert und ihm Sinn verleiht, nicht unser Ziel sein sollte. Andernfalls akzeptieren wir stillschweigend die Leibeigenschaft oder etwas noch Schlimmeres: «manipulierbare Tiere» zu sein, wie es die Davoser Oberherren für uns geplant haben. Wenn wir das akzeptieren, dann haben wir es verdient. Aber niemand hat das Recht, dies im Namen künftiger Generationen zu akzeptieren.

Quelle: <https://alexkramer.substack.com/p/economic-growth-or-prosperity>, 21. Mai 2026

(Übersetzung «Schweizer Standpunkt»)